

VII.

F. Petrarcae Epistolarum lib. III, 1. Joannem da Columna Cardinalem ad habitationem rusticam invitat, loci descriptione praemissa.

— Rossetti, volume III, sezione II, 2.

7. Der Dichter als Landmann.

- Hast du vom Grenzstreit mit dem Volk der Nymphen,
Den ich energisch führe, schon vernommen?
Schroff ragt des Berges zackig Haupt gen Himmel
Und bietet Sturm und Regenschauern Trotz;
5 An seinem Fusse sprudeln Quellen, liegt
Der Nymphen stolzes Reich. Mit leisem Rauschen
Entspringt der Sorgue klarer, kühler Quell,
Dem Aug' ein Wunder. Wie er mächtig strömt,
Wie lieblich durch krystallne, kühle Wogen
10 Das helle Grün smaragdner Kiesel leuchtet!¹⁾
Hier fiel ein dürrt'ger, steinbesäter Acker
Mir zu und ward des Krieges erster Anlass.
Als Mitbewohner wünscht' ich in des Thales
Bequemer Ruh die lang verbannten Musen;
15 Hier könnten sie den Lärm der rohen Menge,
Ihr wildes Treiben ungestört verachten.
Allein die Nymphen schalten's argen Frevel,

¹⁾ Seinem in Avignon residierenden Freunde, dem Cardinal Colonna, beschreibt der Dichter die Lage und Beschaffenheit des Thales von Vaucluse, nebst der Grotte und der Quelle der Sorgue. Er schildert seine Bemühungen, am Fusse des Wasserfalls ein Gärthen und Haus einzurichten unter dem Bilde eines Krieges mit den Quellnymphen. Das Gedicht ist durch glückliche Mischung von Humor und Ernst ausgezeichnet. Abfassungszeit vermutlich 1346.

Dass ich Verbannten ihr Besitztum schenkte,
Und selber fremd, in fremder Leute Wohnsitz
20 Neun alte Mädchen schleppte, die doch jeder
Rings auf der Welt von seiner Thür gewiesen,
Und die nur mir im Werte höher ständen
Als tausend Nymphen. —

Bald auf engem Raum
Erbblüht' ein schmuckes Gärtchen, selbstgepflanzt,
25 Erstand ein wohlgepflegter, grüner Platz,
Als schnell die Nymphen aus der Felsenburg
Herniederstürmen und den zarten Anbau
Mit allen Wurzeln schonungslos vernichten.
Wir klammern rasch uns an die nächste Klippe,
30 Vom sichern Orte ängstlich Umschau haltend.
Doch stehn wir bald im Felde wieder, wagen
Uns wieder vor ins offene Land, entschlossen
So schimpflich nicht zum zweiten mal zu fliehn.
Indess durchzog der Sonnengott die Bahn
35 Der Himmelswölbung, wieder Sommer ist's.
Da muss ich sehn, wie übermütig, frech
Die feuchten Nymphen meinen Bau zerstören,
Die Musengrotte schänden! Ich war rasend.
Allein was half's? Willkürlich lenkt das Schicksal
40 Der Menschen eitle Pläne, ja, verkehrt
Sie oft ins Gegenteil. Zum Kampfe schick' ich
Mich wieder an, da treibt's in weite Fremde,
An ferne Küsten mich gewaltsam fort.
Ich muss Vacluse, die junge Saat verlassen.
45 Ich muss nach Rom, aufs hohe Kapitol
Die Musen führen, das ihr staunend Auge
Seit so viel hundert Jahren nie geschaut.
Im sechsten Jahre kehr' ich endlich wieder.
So lange Zeit hab' ich die See, die Alpen
50 Nur allzuhäufig hin und her durchkreuzt.¹⁾

¹⁾ Aus v. 48 ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit das Jahr 1346 als Abfassungszeit des Gedichtes. Am 1. September 1340 erhielt P. noch in Vacluse die Aufforderung zur Dichterkrönung; im Anfang 1341 reiste er nach Neapel, 1341—1342 hielt er sich in Parma auf. Der Tod des Papstes

- Dass doch die Zeit, unmerklich, leise gleitend,
Auf Erden alles umstösst! Ach! wie anders
Erschien die stille Flur, die kühle Grotte!
Von meiner Hände Werk blieb keine Spur.
- 55 Der Feind zerriss den Damm, zertrat das Feld
Und Fische spielten auf der Musen Sitz.
Zu schwerem Kampf muss ich entschlossen schreiten,
Und Schmerz und Zorn giebt meinen Waffen Kraft.
Das rauhe Landvolk kommt, die Schar der Hirten,
- 60 Geringen Lohnes froh, die Angel wirft
Der Fischer fort und streitet hochgeschürzt.
Wir wälzen Felsenblöcke, wir zerreißen
Der Mutter Erde altersgraue Glieder,
Ja, selbst den Berg durchwühlt der Eisenzahn.
- 65 So schlagen, so verjagen wir die Nymphen
Und baun an Ufers Rand ein festes Schloss
Den heil'gen Musen. Im Vorübergleiten
Mag nun der Feind sein eignes Leid beseufzen
Und unsre Freuden schaun; nach so viel Kämpfen
- 70 Kann er nur wehrlos drohn und leise murren.
Jedoch nicht uns allein gebührt die Palme;
Das Hundsgestirn, des Löwen Sternbild stand
Uns sichtbar bei, gewann uns Phöbus Hilfe.¹⁾

Benedikt XII. und der Regierungsantritt Clemens VI. veranlassten ihn zur Rückkehr an den päpstlichen Hof nach Avignon. Damals fand sich (im Winter) für einen Aufenthalt zu Vacluse keine Zeit. Im Januar 1343 starb König Robert von Neapel und P. erhielt eine diplomatische Mission an seinen Hof, die ihn bis zum Dezember 1343 in Anspruch nahm. Von Neapel begab er sich wiederum nach Parma und blieb dort bis Ende Februar 1345, darauf reiste er nach Verona und traf endlich in Avignon wieder ein am 19. Dezember 1345. Von hier dürfte er im Frühjahr 1346 wieder nach Vacluse sich begeben und die dauernde Eindämmung seines Gärtchens und Hauses vorgenommen haben, also thatsächlich im sechsten Jahre nach seiner Reise zur Dichterkrönung (v. 45) und nach mehrmaligem Hin- und Herreisen.

¹⁾ Dem antiken Vorbild folgend bezeichnet P. gern die Jahreszeiten mit den Zeichen des Tierkreises, in denen die Sonne steht, also Bild des Löwen = Hochsommer; v. 82. Wassermann = Winter; ebenso mit den in der betreffenden Jahreszeit aufgehenden Sternbildern (Hundsgestirn). Es entspricht ferner antiker Vorstellung, dass diese Sternbilder nebst den

- Mit Bogen, Köcher, mit den Feuerpfeilen,
75 Mit allen Waffen trat er in den Kampf
Für unsre Sache und am hellen Mittag
Naht' er als Helfer uns aus Himmelshöhn.
Zur Nacht, wetteifernd mit dem Bruder, lieh
Diana freundlich uns ihr mildes Licht
80 Und hielt das Dunkel länger fern als sonst.
Doch spür ich wohl den Plan verborgner Tücke!
Bis Wintersterne Schnee und Regens Sturm
Uns bringen, bis der Wassermann die Urne
Auf uns herabgiesst, hält der Feind sich still.
85 Dann will er jäh mich überfallen, dann
Wird aus der Höhle weitem Schlunde dort
Ein wilder Strudel zur Vernichtung brechen.
Ich bin bereit! Schon hat mein wackres Heer
Aus Felsentrümmern und aus Feldgestein
90 Den festen Winterdamm getürmt; es soll
Uns nicht der Po, nicht der Araxes schrecken,
Die sonst der Deiche und der Brücken spotten!
Der Sieg ist mein! Gesichert ist der Friede
Für alle Zukunft. An dem klaren Strome
95 Stell' ich vereinzelt nur als Posten auf
Mein ländlich Heer, das in der Flut sich badet.
Nun fleh' ich, Gott, lass hier mich wiederfinden
Die goldne Vorzeit, lass mich Lorbeer pflücken
Und Kränze flechten, heil'ge Reigen schaun,
100 Wenn auch Apoll beleidigt schweigt, wenn auch
An Cirrhas heil'ger Stätte Winterfrost
Und eis'ges Schweigen lange Jahre herrscht!¹⁾
Nicht Beifallslärm im stolzen Festtheater,

Gottheiten der Sonne und des Mondes in dem Nymphenkriege Partei ergreifen zu Gunsten des Dichters.

¹⁾ Der Dichter spricht die Hoffnung aus, dass so sehr auch die Gegenwart poetischen Bestrebungen abhold sei, es ihm gelingen werde, die erstorbene Dichtkunst zu beleben. Über die Missachtung der Dichtkunst vor Petrarka vgl. Voigt-Lehnerdt, Wiederbelebung des kl. Altertums I, p. 28. Kürting, Petrarka p. 650 ff. — Cirrha, Hafenstadt von Delphi, dem Apollo heilig.

- Nicht eines Volkes Jubelruf erfleh' ich —
105 Nein, wen'ger Freunde ungeschminktes Lob.
Und trauern die, — hier biet' ich ihnen Labung
An gastlich frohem Tisch, auf keusem Lager.
Schon mein' ich Helikons gespaltnen Gipfel,
Schon jenen Quell, der Rosseshuf entsprang,¹⁾
110 Den ganzen Sängerbain in grüner Pracht²⁾
Bei mir zu schaun, — schon kehrt die Zeit der Frommen,
Da noch der Dichter heilig war, zurück!
Willst du das ansehen, lieber Freund, erfüllt
Die gleiche Friedenssehnsucht dich, so eile!
115 Nie wirst du mehr das Stadtgezänk der Ruhe
Des stillen Landes vorziehn. Zage nicht³⁾
Vor schlechter Küche, vor dem harten Lager,
Wo dich der Strohalm ungebührlich sticht.
Veränderung liebt ein Fürst noch mehr als andre.
120 Ermüdend wirkt der Prunk; der Freuden Wechsel
Erhöht die Lust und giebt ihr neuen Reiz.⁴⁾
Ein leckres Mahl, des Aetna edle Weine,⁵⁾
Des Feuerbergs Vesuv uralten Jahrgang,
Viel blankes Silber, feines Tuch aus England,
125 Getaucht in Purpur, duftend zum Entzücken,
Kannst du auf kurzem Wege selbst beschaffen.⁶⁾
Lass mich für andres sorgen! Weicher Rasen
Und grünes Baumgeäst winkt dir zur Rast
Und süßter als der reinsten Laute Ton
130 Erhebt die Nachtigal ihr keusches Lied,
Das trillernd aus der weichen Kehle dringt

¹⁾ Die Dichterquelle Hippokrene = Rossbach, entsprang aus dem Hufschlag des Flügelrosses Pegasus.

²⁾ Zur Vorstellung von heiligen Hainen, in denen die Sänger mit den Göttern verkehren, vgl. Propertius IV, 6. Horaz, carm. I, 1.

³⁾ Er erteilt seiner Küche in Vacluse oft ein wenig günstiges Zeugnis. Epistol. met. I, 8.

⁴⁾ Zum Gedanken vgl. Horaz, carm. III, 29, 13 ff.

⁵⁾ Das monte rubenti des Textes scheint mir = Monti Rossi, bekannte Vorberge des Aetna. Dass am Aetna ein ausgezeichnete Wein wächst, ist allbekannt.

⁶⁾ Die Entfernung von Avignon bis Vacluse beträgt etwa 24 km.

- Und gleich der Jungfrau bräutlich zartem Gruss
Voll Liebessehnsucht durch das Dickicht schallt.
Ich biete ferner weisheitsvolle Bücher,
135 Den Chor der Musen (das Terrain der Nymphen,
Das wir erobert, ist ihr fester Tanzplatz),
Mit Ranken reichumspunnen Rebenhügel,
Viel honigsüsse Feigen und ein Bad
In unsres Flusses Mitte, Vogelschall,
140 Der nimmer endet, in des Berges Schlund
Die tief verschwiegne Grotte, und im Thal
Den kühlen Schatten unterm Waldesdach.
-